

Phänomenale Phänomenologie

Wie das Wesentliche zur Sprache kommt

Eine Gedankenrealität von Karin Guldenschuh

Das Wesentliche zeigt sich selten auf den ersten Blick. Es liegt unter Routinen, vertrauten Formulierungen und vorschnellen Antworten. Manchmal braucht es ein Gespräch, in dem noch nichts feststeht. Ein Gegenüber, das wahrnimmt, ohne sofort zu deuten. Und eine Sprache, die erst im Sprechen entsteht.

Im Hochschulkurs „Existenzielles Leadership“ mit Univ.-Prof. DDr. Alfried Längle habe ich dafür Begriffe, Modelle und eine philosophische Tiefe gefunden. Die Personale Existenzanalyse gibt mir einen fundierten Zugang zu etwas, das meine Arbeit schon lange prägt: das genaue Wahrnehmen dessen, was sich zeigt, und das Zur-Sprache-Bringen dessen, was wesentlich ist.

I VERVOLLSTÄNDIGEN – Existenzielle Perspektive

„Wirksam erzählen“ ist die Essenz meiner Arbeit in Beratung und Kreation. Als Unternehmensberaterin und Autorin verbinde ich strategische Markenentwicklung, systemische Prozessmoderation, journalistisches Handwerk und kreative Textarbeit. Dabei vermesse ich die Welt der Kommunikation mit dem mir naheliegenden Instrument der Sprache.

Die Personale Existenzanalyse hat meinem Verständnis von Kommunikation jene Perspektive hinzugefügt, die mir bisher gefehlt hat: den Blick auf das Mensch-Sein. Sie fragt danach, wie eine Person in einer konkreten Situation in der Welt steht, was sie bewegt, welche Möglichkeiten sie hat und wozu sie Stellung nehmen kann.

Damit vervollständigt sie meinen bisherigen Zugang. Strategie, Organisation und Person lassen sich enger zusammendenken. Das verändert, wie ich zuhöre, wie ich frage und wie ich Kommunikationsprozesse entwickle.

II VERTRAUEN – Tragende Brücken

Meine Arbeit beginnt im Gespräch. Dafür braucht es einen Vertrauensraum, in dem sich Menschen zeigen können, ohne schon fertige Antworten liefern zu müssen. Ich verstehe meine Rolle dabei als Trusted Advisor: gegenwärtig, zugewandt und der Sache verpflichtet.

Vertrauen ist für mich eine tragende Brücke mit den Pfeilern Mut und Halt. Ich muss mich auf meine eigene Wahrnehmung verlassen können und zugleich auf jene Menschen, mit denen ich arbeite. Erst wenn die Beziehung trägt, kann die Sache in ihrer Tiefe zur Sprache kommen.

Im Hochschulkurs wurde mir deutlicher, dass meine Sicherheit in der Arbeit mit Menschen und Unternehmen aus meinen personalen Werten stammt. Präzision, Poesie

und Präsenz sind für mich keine stilistischen Zusätze. Sie bestimmen, wie ich wahrnehme, denke und arbeite.

Besonders beschäftigt hat mich der Begriff der Phänomenologie: die Offenheit für das, was sich im gegenwärtigen Moment zeigt. Sie gibt meiner Arbeit an der Schnittstelle von analytischem Denken und kreativer Intuition einen begrifflichen und methodischen Grund.

III VERSTEHEN – Zugewandtes Storylistening

Um komplexe Kommunikationsaufgaben zu lösen, habe ich mein Modell „Wirksam erzählen“ entwickelt. Es verbindet Strategie, Story und Prozess. Die Personale Existenzanalyse erweitert dieses Modell um eine existenzielle Gesprächsführung, die den Menschen in seiner konkreten Situation ernst nimmt.

Ich nenne diesen Zugang phänomenologisches Storylistening. Er geht dabei um Fragen wie: Wie steht eine Person hier und jetzt in der Welt? Was kann sie? Was mag sie? Was darf sie als Person? Was soll sie im jeweiligen Kontext? Was erlebt sie als wahr, gut, stimmig und sinnvoll?

Das Prozessmodell der Personalen Existenzanalyse gibt diesen Gesprächen eine Dramaturgie für die fühlende Präsenz. Es führt vom Wahrnehmen einer Situation über das persönliche Erleben und Verstehen bis zur eigenen Stellungnahme und zum Handeln. Diese Struktur hält das Gespräch offen und schützt davor, vorschnell zu deuten.

Für viele Menschen ist eine solche radikale Zuwendung ungewohnt. Eine Stunde lang geht es konsequent um ihre Perspektive in einer bestimmten Situation. Um ihr eigenes Können in der Welt, ihr Mögen im Leben, ihr Dürfen als Person und ihr Sollen im Kontext.

Manchmal sagt jemand nach einem solchen Gespräch: „Darauf wäre ich alleine nie gekommen.“ In diesem Satz zeigt sich, was Sprache vermag. Sie drückt nicht nur bereits fertige Gedanken aus. Im Gespräch kann etwas entstehen, das vorher noch keine Gestalt hatte.

IV VERORTEN – Identitätsstiftende Narrative

Glaubwürdige Kommunikation klärt und berührt. Dafür muss sichtbar werden, was für einen Menschen oder ein Unternehmen wertvoll und bedeutend ist. Wer bin ich? Was strahle ich aus? Diese Fragen verbinden Authentizität und Identität. Ich arbeite dafür mit dem Bild des Goldschürfens. Das Wertvolle wird nicht erfunden, sondern gefunden. Im genauen Wahrnehmen und gemeinsamen Sprechen wird sichtbar, was eigen ist.

Narrative sind identitätsstiftend, wenn sie mit diesem Eigenen verbunden bleiben. Sie geben einem Menschen oder einem Unternehmen eine erzählbare Gestalt und eröffnen zugleich Entwicklung. Denn Identität ist für mich kein statischer Zustand. Sie entsteht

und verändert sich in der Auseinandersetzung mit der Welt.

Deshalb verstehe ich Personal Branding und Corporate Branding als Prozesse des Werdens, wer wir sind. Die Personale Existenzanalyse schärft dabei den Blick für das, was aus der Person oder dem Unternehmen selbst hervorgeht und im jeweiligen Kontext Bedeutung gewinnt.

V VERWANDELN – Kreatives Schaukeln

Storytelling beginnt für mich dort, wo die durch Storylistening entdeckten Narrative eine sprachliche Gestalt erhalten. Diese Verwandlung braucht konzeptionelle Arbeit, handwerkliche Präzision und kreative Offenheit. Die föhlende Präsenz ist auch für mein kreatives Arbeiten entscheidend. Sie hält die Wahrnehmung offen für jene Gedanken, die im Gespräch auftauchen, sich verbinden und erst allmählich sprachliche Gestalt gewinnen.

Intuitives Denken bedeutet für mich, Bedingungen zu schaffen, unter denen innere Resonanz möglich wird. Gedanken tauchen auf, verbinden sich, verändern ihre Richtung und gewinnen nach und nach Kontur. Ich erlebe diesen Vorgang als kreatives Schaukeln zwischen Wahrnehmen und Gestalten, Denken und Föhlen, Gespräch und Text.

Darin begegnet mir Heinrich von Kleists Idee von der „allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Reden“. Denkend zu sprechen und sprechend zu denken eröffnet einen Raum, in dem etwas Neues entstehen kann. Solche emergenten Gedanken sind keine fertigen Lösungen. Sie sind Hinweise für die spätere konzeptionelle und sprachliche Arbeit.

Der Hochschulkurs „Existenzielles Leadership“ hat mir Begriffe und Modelle für etwas gegeben, das meine Arbeit seit Langem prägt. Ich konnte genauer verstehen, was in jenen Momenten geschieht, in denen ein Mensch innehält, eine vertraute Deutung verlässt und einer eigenen Wahrnehmung zu folgen beginnt.

Für mein existenzielles Leadership-Coaching bedeutet das, Menschen in konkreten beruflichen Situationen so zu begegnen, dass ihre eigene Antwort hervortreten kann. In strategischen Kommunikationsprojekten hilft mir derselbe Zugang, Beweggründe, Werte und Spannungen wahrzunehmen, bevor daraus Botschaften und identitätsstiftende Narrative entstehen.

Darin liegt für mich das Phänomenale der Phänomenologie: Etwas zeigt sich, weil ihm föhlende Präsenz entgegengebracht wird. Im Gespräch gewinnt es Kontur. Im Denken wird es geprüft. In der Sprache erhält es eine Form, die erzählbar wird.

So vervollständigt die Personale Existenzanalyse mein Modell „Wirksam erzählen“. Sie verbindet Wahrnehmung, Person, Strategie und Sprache zu einer Bewegung: sehen, was sich zeigt, verstehen, was darin wesentlich ist, und Worte finden, die diesem Wesentlichen entsprechen.

So kommt das Wesentliche zur Sprache und wir werden wesentlich.